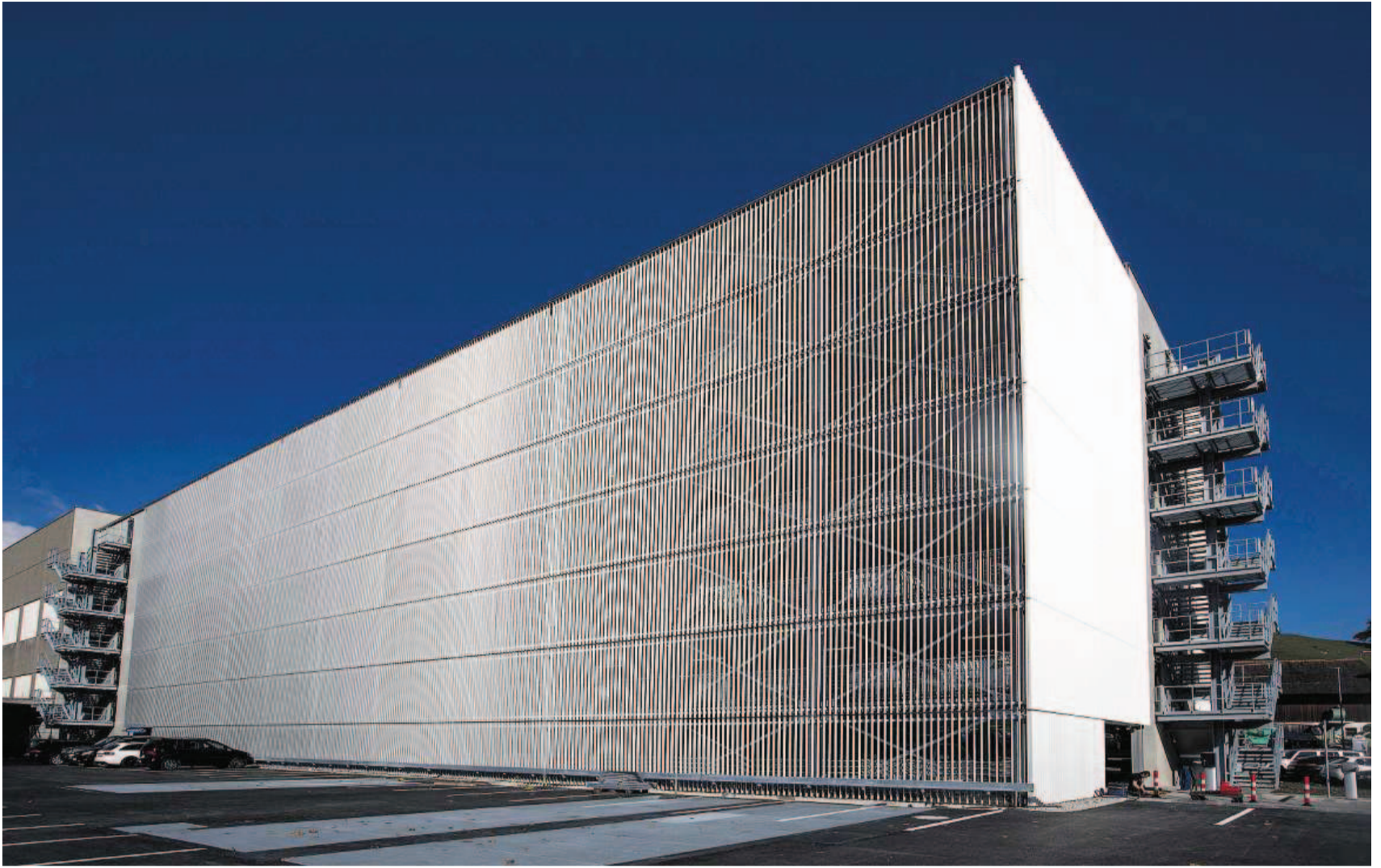


**Mobilität** Der Liechtensteiner Automobilzulieferer ThyssenKrupp Presta wächst kontinuierlich: Aus diesem Grund hat der grösste Arbeitgeber des Landes ein neues Parkhaus in Betrieb genommen.



Rund sieben Millionen Franken hat die ThyssenKrupp Presta in Eschen in das achtgeschossige Gebäude mit 620 Parkplätzen investiert.

Bild: Daniel Schwendener

VON PATRICK STAHL

Die Lenkungen von ThyssenKrupp Presta finden sich in immer mehr Fahrzeugen. Das Unternehmen entwickelt und produziert Lenkungssysteme für namhafte Autohersteller. Davon profitiert auch der Hauptsitz in Liechtenstein. In Eschen beschäftigt ThyssenKrupp Presta mittlerweile mehr als 1900 Mitarbeiter, nachdem allein im vergangenen Jahr über 100 neue «Prestianer» an Bord geholt wurden. Derzeit sind am Hauptsitz in Eschen rund 80 offene Stellen ausgeschrieben. Weltweit beschäftigt die Firma 7000 Mitarbeiter.

## Standort wächst weiter

ThyssenKrupp Presta plant zudem, die Entwicklung von elektronischen und mechanischen Lenkgetrieben künftig zentral in Liechtenstein zu bündeln. Laut Angaben von ThyssenKrupp Presta soll die Entwicklung von Lenksystemen schneller und kosteneffizienter erfolgen. Zu diesem Zweck soll der Firmenstandort bei Esslingen in der Nähe von Stuttgart aufgelöst und nach Liechtenstein verlagert werden. In Esslingen beschäftigt das Unternehmen über 100 Mitarbeiter. ThyssenKrupp Presta hat bereits allen Mitarbeitern ein Übernahmeangebot gemacht, um das Know-how in der Firma zu halten.

Angesichts dieser Wachstumspläne stösst ThyssenKrupp Presta auf dem Firmenareal in Eschen allmählich an seine räumlichen Grenzen – auch in Bezug auf die Parkplätze für die Mitarbeiter. Bis vor Kurzem verfügte das Unternehmen noch über 1100 Parkplätze, davon befanden sich 300 auf firmeneigenem Boden und 800 auf Grundstücken Dritter. Ein Grossteil dieser Mietflächen steht durch die weitere Erschliessung des Wirtschaftsparks in Eschen aktuell nicht mehr zur Verfügung. Aus diesem Grund hat ThyssenKrupp Presta bereits vor einigen Jahren eine neue Lösung suchen müssen. Als beste Alternative hat sich ein Parkhaus auf dem Betriebsareal herausgestellt.

## 620 Plätze in einem Gebäude

Nach rund zweijähriger Bauzeit hat ThyssenKrupp Presta das Parkhaus Anfang Oktober in Betrieb genommen.

Auf einer Fläche von über 2000 Quadratmetern finden dort rund 620 Fahrzeuge Platz. Insgesamt verfügt das Unternehmen neu über knapp 1200 Parkplätze für Mitarbeiter und Besucher sowie für den Fuhrpark und die Schichtbusse. Rund sieben Millionen Franken investierte die Firma in das achtgeschossige Parkhaus mit einer Höhe von rund 20 Metern. Die Mitarbeiter können ihr Fahrzeug dort überdacht und komfortabel parkieren. Zudem stehen mehrere Ladestationen für Elektroautos zur Verfügung. Das Gebäude hat darüber hinaus noch weitere Funktionen: Zum einen wird die unterste Ebene des Parkhauses dazu genutzt, um Löschwasser für Notfälle in einem Havariebecken zu lagern. Zum anderen tragen Solarpanels auf der Dachfläche zur Stromproduktion bei.

Zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs hat ThyssenKrupp Presta bereits vor dem Baubeginn ein betriebliches Mobilitätsmanagement eingeführt. Im Rahmen der Eröffnung des Parkhauses ist das Unternehmen

dazu übergegangen, die Parkplätze zu bewirtschaften. Wer sich für die Fahrt mit dem Auto zur Arbeit entscheidet, muss künftig für den Parkplatz bezahlen. Zeitgleich erhalten alle Mitarbeiter einheitlich einen Mobilitätsbonus, der dann anteilig entweder für das Bezahlen des Parkplatzes oder für die Nutzung von Alternativen zum Auto genutzt werden kann. Die Einnahmen aus der Bewirtschaftung werden somit teilweise dazu genutzt, den Mitarbeitern den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel, die Bildung von Fahrgemeinschaften oder die Nutzung des Schichtbusses schmackhaft zu machen.

## Denkprozess auslösen

«Unser Ziel war es, jeden Mitarbeitenden frei entscheiden zu lassen, für welches Mobilitätsverhalten der jährliche Bonus von 300 Franken eingesetzt wird», sagt Pedro Malta de Jesus, Leiter Kompetenzzentrum Rekrutierung und Mobilitätsbeauftragter im Unternehmen. «Unser Ziel war es nie, diejenigen bestrafen zu wollen, die mit dem Auto zur Arbeit kom-

men wollen oder müssen, sondern bei jedem Mitarbeitenden einen Denkprozess in die Wege zu leiten, ob er tatsächlich auf die Nutzung des Autos für die Fahrt zur Arbeit angewiesen ist.» Mit Einführung der Parkplatzbewirtschaftung und zahlreichen flankierenden Massnahmen haben bereits knapp 100 Personen auf die Anmietung eines Parkplatzes verzichtet. «Ziel ist es, dass wir diesen Anteil kontinuierlich steigern. Wir haben für das Jahr 2020 die Vision, dass nur jeder zweite Mitarbeitende im Unternehmen den motorisierten Individualverkehr in Anspruch nimmt. Dies ist ein anspruchsvolles Ziel aufgrund des Schichtbetriebs und den überlappenden Arbeitszeiten.»

Die Firmenleitung erwartet durch das Parkhaus keinen zusätzlichen Mehrverkehr. «Die durchdachte Zufahrtsregelung entlastet sowohl die Verkehrssituation am Werk als auch bei den Zufahrten erheblich», sagt Pedro Malta de Jesus. «So konnten die Suchfahrten für Parkplätze erheblich reduziert und die Parkplatzsituation für Besucher und der Anmeldeprozess verbessert werden.»

## «Parkhaus ist der richtige Schritt»

*Der Verkehrsclub Liechtenstein (VCL) setzt sich für umweltverträgliche Mobilität ein. Was halten Sie davon, dass die ThyssenKrupp Presta in Eschen ein Parkhaus gebaut hat?*

**GEORG SELE:** Unproduktive Parkflächen sind in unserem Land mit seinen knappen Landressourcen eine Verschwendung von Raum, der produktiver genutzt werden kann. Deshalb sollten die Behörden generell nur eine minimale Anzahl von Aussenparkplätzen erlauben. Für ThyssenKrupp Presta war der Bau des Parkhauses der richtige Schritt.

*Das Unternehmen hat parallel zum Neubau ein betriebliches Mobilitätsmanagement eingeführt. Wie eng war der VCL in dieses Projekt eingebunden? Im Rahmen der Vorstudie zur Umweltverträglichkeitsprüfung durfte der VCL sehr konstruktive Gespräche mit Verantwortlichen der Firma führen. Als Ergebnis hat sich ThyssenKrupp Presta dazu verpflichtet, durch betriebliches*

Mobilitätsmanagement den Anteil der allein per Auto zur Arbeit fahrenden Mitarbeitenden auf 55 Prozent zu senken. Zum Vergleich: Die Inficon AG in Balzers ist mit einem Durchschnitt von 50 Prozent der Mitarbeitenden, die allein per Auto oder mit dem Motorrad zur Arbeit kommen, Vorreiter beim betrieblichen Mobilitätsmanagement.

*Welche Aspekte müssen Unternehmen beachten, wenn sie ein betriebliches Mobilitätsmanagement einführen?*

Damit ein betriebliches Mobilitätsmanagement von den Mitarbeitenden positiv angenommen und die Mitarbeiterzufriedenheit nicht gefährdet wird, muss es fair sein und für alle Hierarchiestufen gleichermassen gelten. Deshalb müssen Anreize verbunden sein mit Abreizen wie einer Parkplatzbewirtschaftung oder der Definition der Zumutbarkeit für den Arbeitsweg ohne Auto, um eine Veränderung in der Wahl des Verkehrsmittels zu erreichen.

*Wie verbreitet sind solche Modelle mittlerweile in der Region?*

Nach unseren aktuellsten Erhebungen ist ein betriebliches Mobilitätsmanagement mittlerweile bei acht Arbeitgebern in Liechtenstein ein integrierter Teil ihrer Firmenkultur. Sieben Firmen haben ein betriebliches Mobilitätsmanagement eingeführt und 17 Firmen haben Ansätze eines solchen Modells umgesetzt. Verbesserungspotenzial ist allerdings nach wie vor vorhanden, auch bei grossen Arbeitgebern.



**Georg Sele,**  
Präsident des  
Verkehrsclubs  
Liechtenstein.